

JULI 2013

Deutsche Feuerwehr-Zeitung



Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.feuerwehrverband.de

Hochwasser: größter Feuerwehreinsatz der Bundesrepublik



Feuerwehren und Zivilbevölkerung arbeiteten beim Hochwasser Hand in Hand – so etwa beim Befüllen von Sandsäcken. (Foto: U. Lindert)

Es war der mit Abstand größte Feuerwehreinsatz seit dem Bestehen der Bundesrepublik Deutschland: Insgesamt waren mehr als 82 000 Feuerwehrkräfte im Hochwassereinsatz. »Dieser Einsatz kann nicht hoch genug geschätzt werden!«, zollte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger den ehren- und hauptamtlichen Aktiven seinen Respekt. Dem stimmte auch Bundeskanzlerin Angela Merkel bei einem Besuch vor Ort zu. Zum Vergleich: 2002 waren rund 40 000 Feuerwehrangehörige im Hochwassereinsatz.

Sie brachten Menschen aus gefährdeten Gebieten in Sicherheit, stabilisierten Deiche mit Tausenden von Sandsäcken, pumpen vollgelaufene Keller leer und packten überall mit an, wo es nötig ist: »Die Feuerwehren sind das Rückgrat der Katastrophenhilfe!« erklärte der DFV-Präsident während des Einsatzes.

Die beeindruckende Zahl hat der Deutsche Feuerwehrverband aus allen Bundesländern zusammengestellt – denn auch aus nicht direkt vom Hochwasser betroffenen

teilen tagelang im Dauereinsatz waren. »Dass parallel natürlich noch die Einsätze des Tagesgeschäftes erledigt wurden, ist nur durch die Vorhaltung von Kräften für genau diesen jetzt eingetretenen Katastrophenfall im flächendeckenden System des Brandschutzes in Deutschland möglich«, erläuterte Kröger.

Selbsthilfe der Bürger immer wichtiger

»Unser besonderer Dank gilt den vielen tausend Bürgern, die selbst mit anpacken: sei es beim Füllen von Sandsäcken, beim Sichern von Hab und Gut oder mit Fahrdiensten und Spezialgerät«, sagte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger. »Viele Menschen boten unseren Einsatzkräften Getränke und Imbisse an – das nahmen wir als besondere Wertschätzung dankbar wahr.«

Der Feuerwehrverband sieht im Engagement der Betroffenen noch großes Potenzial. Kröger: »Die Selbsthilfe der Bevölke-

gebieten waren Einsatzkräfte unterwegs, um ihre Kameraden vor Ort abzulösen, die



Detlef Radtke, Landesbrandmeister und Vorsitzender des LFV Schleswig-Holstein (Mitte), erläuterte Bundeskanzlerin Angela Merkel in Lauenburg die Wichtigkeit des flächendeckenden Hilfeleistungsnetzes, das im Wesentlichen von Ehrenamtlichen getragen wird. Die Regierungschefin versprach, sich auch künftig für die Stärkung und die Unterstützung des Ehrenamtes einzusetzen und sprach den Einsatzkräften ihren Respekt und Dank aus. (Foto: T. Reher)



oben: Die Aufgaben der Feuerwehren waren vielfältig: Sie schützten Orte mit Sandsackbarrieren und beförderten durchgesickertes Wasser mit Pumpen zurück in die angeschwollenen Flüsse. (Foto links: Stadt Duisburg, Foto rechts: Feuerwehr Düsseldorf). **unten:** Höchster Einsatz bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit – wie hier beim Einweisen eines Hubschraubers, der einen »Big Bag« abwirft. (Foto: R. Thumser)

rung wird immer wichtiger. Naturkatastrophen dieses Ausmaßes häufen sich. Dann sind die betroffenen Menschen bis zu einem gewissen Grad selbst gefordert. Viele Menschen wollen auch helfen. Es lohnt sich, sie noch besser zu informieren und anzuleiten.«

Die Übersicht der aufwachsenden Kräfte, alle Pressemitteilungen des Deutschen Feuerwehrverbandes zum Thema sowie weiterführende Links gibt es auf der extra eingerichteten Internetseite des Deutschen Feuerwehrverbandes unter www.feuerwehrverband.de/hochwasser.html. (sda/sö)



»EINSATZKRÄFTEN, BEVÖLKERUNG UND UNTERNEHMEN GILT UNSER HÖCHSTER RESPEKT«

Mit einer gemeinsamen Dankadresse wenden sich die kommunalen Spitzenverbände und die Bundesorganisationen der Feuerwehren an alle Einsatzkräfte, Helfer und Unternehmen, die bei der Flutkatastrophe geholfen haben:



»Wir danken allen haupt- und ehrenamtlichen Angehörigen der Feuerwehren und den Hilfsorganisationen sowie den staatlichen Einrichtungen für ihren Einsatz in den Hochwassergebieten. Sie haben die Not der betroffenen Menschen gelindert und noch Schlimmeres verhindert – dafür gebührt Ihnen unsere Hochachtung! Allein bei den Freiwilligen, Berufs- und Werkfeuerwehren waren mehr als 82 000 Männer und Frauen bundesweit im Einsatz. Unsere besondere Anerkennung gilt allen Bürgerinnen und Bürgern, die freiwillig und in vielfältigster Form mitgeholfen haben. Ihr Engagement etwa beim Befüllen oder Aufsichtigen von Sandsäcken half den Einsatzkräften der Katastrophenschutzeinheiten vor Ort enorm. Sie haben Gemeinsinn und Verantwortungsbewusstsein erlebbar gemacht.

Wir danken auch den vielen Arbeitgebern, die durch die Freistellung der ehrenamtlichen Einsatzkräfte eine wirksame Katastrophenhilfe erst ermöglicht haben. Auch Sie haben damit Ihren Teil zur Selbsthilfefähigkeit unserer Gesellschaft beigetragen.

Allen Einsatzkräften, allen Helferinnen und Helfern aus der Bevölkerung sowie den Unternehmen gilt unser höchster Respekt für die enorme Leistung, die bei der Bekämpfung des Hochwassers in zahllosen Städten, Gemeinden und Kreisen in Deutschland erbracht wurde und in der nächsten Zeit auch noch erbracht wird. Unser tiefes Mitgefühl sprechen wir den Angehörigen der Menschen aus, die im Hilfeinsatz durch Unfall oder plötzliche Erkrankung ihr Leben verloren haben.«

Dr. Ulrich Maly, Präsident, Deutscher Städtetag • Hans Jörg Duppré, Präsident, Deutscher Landkreistag • Christian Schramm, Präsident, Deutscher Städte- und Gemeindebund • Hans-Peter Kröger, Präsident, Deutscher Feuerwehrverband • Jochen Stein, Vorsitzender, Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren • Raimund Bücher, Vorsitzender, Werkfeuerwehrverband Deutschland

Feuerwehr-Präsident forderte Hilfspflicht für Gaffer



Positives Beispiel für »echten Bürgersinn« – freiwillige Helfer in Dresden (Foto: H. Klinge)

Neben Meldungen über Tausende freiwillige Helfer, die sich in Sandsackkolonnen einreihen und den Einsatzkräften vor Ort wichtige Hilfe leisteten, gab es leider immer wieder Berichte über Katastrophentouristen beim Hochwasser. Im Rahmen der DFV-Pressearbeit zur Katastrophenlage appellierte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger daher an die Einsatzleiter vor Ort, Schaulustige gegebenenfalls zu solchen Arbeiten heranzuziehen. »Dafür geben sowohl die Brandschutzgesetze der Länder als auch die Landeskatastrophenschutzgesetze die rechtliche Grundlage her. Das ist in diesem Falle eine doppelt wirksame Maßnahme: Die Zahl der Helfer nimmt zu, die der Gaffer ab und damit auch die Behinderung unserer Arbeit«, erläuterte er. Kröger zeigte sich erfreut über die große Anzahl von Menschen, die sich in den Flutgebieten freiwillig zur Mithilfe gemeldet haben: »Das ist echter Bürgersinn, den wir in den Alltag herüberretten sollten. Die große Solidarität zeigt, dass ehrenamtliches Engagement in den Feuerwehren alles andere als out ist.« Der DFV informierte bereits frühzeitig über Gefahren des Unwetters, warnte vor Leichtsinn in den Flutgebieten und verwies auf die besondere Bedeutung der Selbsthilfe der Bürger. Auch für die Zeit nach dem Absinken der Pegel gab der Verband wichtige Hinweise zum Aufräumen. Zudem beantwortete die Pressestelle zahlreiche Anfragen zur allgemeinen Lage, vermittelte Experten aus dem Präsidium und den Landesverbänden und leitete Hilfsangebote weiter.

Die Pressemitteilungen des DFV (www.feuerwehrverband.de/hochwasser.html) können für die Pressearbeit vor Ort verwendet werden. (sda/sö)

Die Pressemitteilungen des DFV (www.feuerwehrverband.de/hochwasser.html) können für die Pressearbeit vor Ort verwendet werden. (sda/sö)

AUßERDEM WAREN DA NOCH ...

... das kleine Mädchen, das einen Feuerwehrmann an der Hose zupfte, hochblickte und die Hand hinstreckte: »Weil Du mir so schön hilfst, geb ich Dir auch meine Gummibärchen!«.

... die zahlreichen Materialspenden für die Einsatzkräfte vor Ort; beispielsweise die durch den DFV vermittelte Spende von 5 000 Paar Arbeitshandschuhen der Firma Uvex, die im Landkreis Lüneburg zum Einsatz kamen.

... der ältere Herr, der anfangs, den Rasen zu mähen, während die Sandsack-Transportlinie sich quer durch seinen Garten schlängelte: »Ja, wenn ihr euch hier schon so abrackert, dann sollt ihr es wenigstens schön haben!«.

... die spontanen Begegnungen inmitten des Hochwassers – so etwa zwischen dem stellvertretenden Bundesjugendleiter Timm Falkowski und der DJF-Referentin Katja Eichhorn irgendwo in Magdeburg.

... die bei allen Einsatzkräften hoch willkommenen Fragen wie »Wir haben hier 1 000 Grillwürstchen. Wo dürfen wir sie hinbringen?« oder »Wer möchte kostenlosen Döner haben?« – ermöglicht durch private Initiativen vor Ort.

... kurzum: Die grenzenlose Dankbarkeit der betroffenen Menschen und die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Helfer über Organisationszuordnungen hinweg! (sda)

Lokale und überörtliche Hilfe – zwei Vizepräsidenten im Einsatz

Ludwig Geiger war als Geraer Branddirektor im Einsatz; Hartmut Ziebs begleitete ein Kontingent aus Nordrhein-Westfalen, das in Niedersachsen überörtliche Hilfe leistete. »Das war eine gigantische Leistung der Feuerwehren!«, resümieren die beiden DFV-Vizepräsidenten und loben die tolle Zusammenarbeit mit der Bundeswehr, den anderen Hilfsorganisationen und der Bevölkerung.

Eigentlich hätte am 1. Juni in Gera der »Tag der Feuerwehr« stattfinden sollen – stattdessen waren zu diesem Zeitpunkt die Feuerwehrräfte bereits seit zwei Tagen im

Einsatz. Den 70 000 verbauten Sandsäcken zum Trotz überspülte die Weiße Elster die Dämme zum Teil um 66 Zentimeter – Feuerwehr, THW, Bundeswehr und weitere Helfer mussten Menschen evakuieren. »Viele



Die DFV-Vizepräsidenten Geiger (links) und Ziebs informierten sich vor Ort.

fanden bei Bekannten und Verwandten ein Obdach; die gegenseitige Hilfe ist einfach enorm!«, berichtet Geiger.

Hartmut Ziebs zeigt sich besonders von der Zusammenarbeit zwischen Bundeswehr und Feuerwehr in Neu Darchau begeistert: »Es war aller schweren Arbeit zum Trotz – innerhalb von 24 Stunden wurden rund 200 000 Sandsäcke verbaut – eine tolle Stimmung zwischen den Truppen. Das Ansehen in der Bevölkerung war auch gigantisch gut – man ging an einem Haus vorbei und hörte ständig: »Danke, dass ihr da seid!«« (Fotos: A. Dollmeyer/privat; Text: sda)

+ + Ticker + + + Aus den Landesverbänden + + + Ticker + +

Baden-Württemberg:

»In dieser Not hilft nur die Solidarität«, erklärte Innenminister Reinhold Gall, der selbst aktiver Feuerwehrmann ist. »Dieser Einsatz beweist nochmals, wie wichtig das ehrenamtliche Engagement für die Bevölkerung ist«, betonte der Minister.

Bayern:

Die Hochwassereinsätze in Bayern (siehe Foto rechts) erreichten bei den Einsatzzahlen noch nie dagewesene Dimensionen. »Wieder einmal bewiesen sich die Feuerwehren im Freistaat als professionelle Helfer in individueller Not und unverzichtbares Standbein im Katastrophenschutz«, sagt Alfons Weinzierl, Vorsitzender des LFV Bayern.

Brandenburg:

LFV-Präsident Manfred Gerdes erklärte zum Thema Hochwassertouristen: »Diese Menschen behindern nicht nur unsere Arbeit, sie bringen sich und andere in Lebensgefahr.«

Bremen:

»Unsere Mannschaft war zum Teil rund um die Uhr im Einsatz, um Menschen in Sicherheit zu bringen«, erzählte Reiner Berlips, zweiter LFV-Vorsitzender. Im Einsatzort Jerichow hatte sich die Lage nach dem Deichbruch im vier Kilometer entfernten Fischbeck dramatisch zugespitzt. »Aber das Gefühl, wirklich gebraucht zu werden, hat die Helfer immer wieder mobilisiert.«

Hessen:

LFV-Präsident Ralf Ackermann lobte die überörtliche Koordination der eingesetzten hessischen Feuerwehren. Hier zeige sich, dass das hessische Katastrophenschutzkonzept zudem über Ländergrenzen hinaus erfolgreich greife. Aus der Hochwasserkatastrophe von 2002 habe man auch im Bereich der Einsatzleitung und der Lenkung Konsequenzen gezogen und die gemachten Erfahrungen auf Landesebene weiterentwickelt.



(Foto: R. Hettler)

Niedersachsen:

Mit einem Flugzeug des Feuerwehr-Flugdienstes machten sich LFV-Präsident Karl-Heinz Banse und LFV-Geschäftsführer Michael Sander persönlich ein Bild von der Lage. Gemeinsam mit LFV-Vizepräsident Uwe Quante besuchten sie zudem das Lagezentrum der Polizeidirektion Lüneburg sowie mehrere Einsatzstellen und dankten den Einsatzkräften für ihre Leistungen.

Nordrhein-Westfalen:

»Die in Nordrhein-Westfalen erarbeiteten Landeskonzeppte im Katastrophenschutz ermöglichten die vorgeplante, eingeübte und somit auch geordnete Entsendung von großen Einheiten in die Hochwassergebiete«, resümierte VdF-NRW-Vorsitzender Dr. Jan Heinisch.

Rheinland-Pfalz:

Der LFV Rheinland-Pfalz richtet eine Resolution zur zukunftsfähigen Finanzierung der Feuerwehren an die Landesregierung: Die Hochwasserlage habe eindrucksvoll gezeigt, »wie wichtig ein wir-

kungsvoller Katastrophenschutz zum Schutz der Bürger sei«, heißt es in der von LFV-Präsident Frank Hachemer unterzeichneten Resolution.

Sachsen:

Der LFV bittet um Informationen über vom Hochwasser betroffene sächsische Feuerwehrkameraden, die sich in einer persönlichen Notlage befinden, da hier ggf. die Stiftung »Hilfe für Helfer Sachsen« in Anspruch genommen werden kann. Auch bei Problemen mit Freistellungen durch den Arbeitgeber kann der LFV eingeschaltet werden. Sollte im Rahmen des Katastropheneinsatzes ein Unfall zu verzeichnen sein, ist neben der Unfallkasse Sachsen auch der Verband zu informieren.

Sachsen-Anhalt:

Der LFV Sachsen-Anhalt möchte Einsatzkräfte der Feuerwehr unterstützen, die selbst im Überflutungsgebiet leben und Hilfe benötigen. Daher ruft er unter dem Stichwort »Hilfe für Helfer« zu Spenden auf, damit die Einsatzkräfte Schritt für Schritt in ihren Alltag zurückkehren können.

Schleswig-Holstein:

Komplett ohne externe Pressebeobachtung informierte sich Bundeskanzlerin Angela Merkel in Lauenburg über den Einsatz (siehe Seite A). LFV-Vorsitzender und Landesbrandmeister Detlef Radtke hob die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit der Feuerwehren und aller weiteren eingesetzten Hilfsorganisationen hervor.

Thüringen:

Der Vorsitzende des Thüringer Feuerwehrverbandes, Lars Oschmann, erklärte: »Wir sind stolz auf unsere Einsatzkräfte. Sie leisteten schier Unglaubliches. Obwohl die Helfer teils selbst vom Hochwasser betroffen waren, gaben sie ihr Möglichstes, um ihren Mitmenschen zu helfen. Besondere Anerkennung verdient, dass die meisten ihren Dienst ehrenamtlich leisten.« Oschmann lobte zudem die hohe Professionalität aller Einsatzkräfte. (sda)

DIE KATASTROPHE MANAGEN: PRAXISVORTRÄGE BEIM DFV-KONGRESS

Die Hochwasserkatastrophe 2013 wird im Mittelpunkt des 3. Bundesfachkongresses des Deutschen Feuerwehrverbandes stehen: Am 13. und 14. September sollen etwa Fragen wie die Führung von großflächigen Schadenlagen, der Einsatz geschlossener Verbände und die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen erörtert werden, ebenso aber auch die Selbsthilfefähigkeit der Bevölkerung, Medienarbeit, die Einbindung von Laienhelfern und die Lehren für die Lobbyarbeit der Feuerwehren. »Der Bundesfachkongress bietet Vorträge aus der Praxis für die Praxis. Wir wollen diesen größten Nachkriegseinsatz mit all seinen Facetten aufarbeiten, solange die Erinnerungen noch frisch sind. Wie in den Vorjahren werden unsere Referenten auch mit den Teilnehmern ins Gespräch kommen«, sagte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger.

Der Kongress findet in diesem Jahr wieder in der Katholischen Akademie in Berlin-Mitte statt und ist von Freitag bis Samstagmittag bewusst an den Anfang des Wochenendes gelegt. Die vier Module werden diesmal ergänzt durch das 2. Fachforum IF Star mit dem Verband öffentlicher Versicherer. Außerdem wird der Preis »Goldenes Sammelstück« für vorbildliche Initiativen zur Mitgliederwerbung verliehen. Das detaillierte Programm wird in den kommenden Wochen veröffentlicht. Aktuelle Informationen im DFV-Newsletter und unter www.feuerwehrverband.de/bundesfachkongress.html. (sö)

Helmut Schmidt appelliert an Jugend: »Geben Sie diesen Geist weiter!«



Mit einem symbolischen Sprungtuch symbolisierten Preisträger und Laudatoren die Teamleistung in den Jugendfeuerwehren. (Fotos: R. Thumser)

»Ich habe die Angehörigen der Feuerwehren als die zuverlässigsten und als die vertrauenswürdigsten Staatsdiener erlebt. Deshalb möchte ich wünschen und zugleich hoffen, dass viele der jungen Leute in den Jugendfeuerwehren sich später als Erwachsene den Geist der beständigen Bereitschaft und des Engagements für Leib und Leben ihrer Mitbürger bewahren – und weitergeben.« Mit anrührenden Worten hat Bundeskanzler a. D. Helmut Schmidt im Großen Festsaal des Hamburger Rathauses die Verleihung des Deutschen Nationalpreises 2013 an die Jugendfeuerwehren kommentiert.

»Die deutschen Jugendfeuerwehren erweisen uns allen einen großen Dienst. Ihre Mitglieder sind Vorbilder für andere junge Menschen«, sagte Schmidt weiter. Mit dem Preis würdigte die durch Schmidt mitgegründete Deutsche Nationalstiftung das ehrenamtliche Engagement und die gesellschaftliche Integrationsleistung der Jugendfeuerwehren. Stellvertretend für die 240 000

Mädchen und Jungen in den Jugendfeuerwehren nahmen aus jedem Bundesland vier Vertreter an der Preisverleihung teil.

Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Kurt Biedenkopf übergab Bundesjugendsprecher Erik Krüger und Bundesjugendleiter Hans-Peter Schäfer die Urkunde. Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz und Innenstaatsrat a. D. Dirk Reimers, Geschäftsführender Vorstand der Stiftung, lobten die Nachwuchsarbeit der Feuerwehren in Grußworten. Zahlreiche Prominente aus Politik und Wirtschaft wohnten der Feierstunde bei.

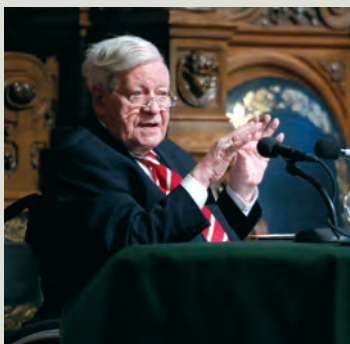
In ihrer Laudatio sagte die Publizistin Dr. Necla Kelek unter anderem: »Diese jungen engagierten Menschen verkörpern etwas, was unsere Gesellschaft ausmacht und braucht. Hier übernehmen junge Menschen persönlich Verantwortung, ja riskieren etwas, investieren Zeit und Können, engagieren sich in der Gemeinschaft für die Gesellschaft. Sie verkörpern in der Praxis

das, was in Reden beschworen und oft zeredet wird, nämlich dass es sich bei der verfassten Gesellschaft in Deutschland und Europa um eine besondere Form von entwickelter Zivilgesellschaft handelt. Diese sind keine Zweck-, auch keine Not-, sondern eine Wertegemeinschaft.«

Bundesjugendsprecher Erik Krüger dankte für die Auszeichnung und sagte: »Die Jugendfeuerwehren sind der beste Beweis dafür, dass gesellschaftliches Engagement wichtig ist und Spaß macht. Unsere größten Stärken sind die Vielfalt unserer Mitglieder und die zahlreichen Aktivitäten, die Jugendfeuerwehr ausmachen.«

Bundesjugendleiter Schäfer ergänzte: »Der Preis trägt dazu bei, unser Engagement in der Öffentlichkeit noch sichtbarer zu machen und die Wertschätzung dafür zu stärken. Eine funktionierende Gesellschaft braucht soziale Kompetenzen und bindet auch Außenstehende ein, beides lernen die Mädchen und Jungen in den Jugendfeuerwehren. Neben dem Spaß, den sie dort mit Freunden haben, trägt dieses Hobby so zur Persönlichkeitsentwicklung bei und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.«

DFV-Präsident Hans-Peter Kröger gratulierte der Jugendorganisation des Verbandes: »Die DJF ermöglicht jungen Menschen einen spielerischen Einstieg in das ehrenamtliche Engagement im Brand- und Katastrophenschutz, und sie bietet eine ganz vielseitige, verlässliche Jugendarbeit in den Städten und Gemeinden an. Dieser Preis gilt in erster Linie den vielen engagierten Betreuern, die unseren Anspruch einer soliden und kreativen Jugendarbeit tagtäglich mit Leben erfüllen.« Der Deutsche Nationalpreis ist mit 50 000 Euro dotiert. Die DJF wird dieses Geld aus Anlass des 50-jährigen Bestehens im Jahr 2014 für die Aufbereitung der Geschichte der Jugendfeuerwehrarbeit in Deutschland nutzen. (sö)



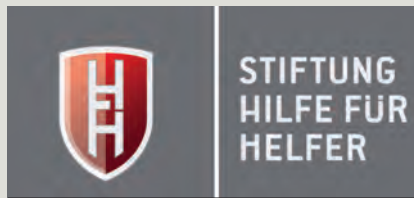
links: Beeindruckte mit Worten und Persönlichkeit: Bundeskanzler a. D. Helmut Schmidt **rechts:** Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz (v. r.), Jasmin Wrede (Landesjugendsprecherin Niedersachsen), Hermon Zighita (Landesjugendsprecher Hamburg), Kurt Biedenkopf (Vorsitzender des Senats der Deutschen Nationalstiftung), Bundesjugendsprecher Erik Krüger und Bundesjugendleiter Hans-Peter Schäfer bei der Preisverleihung



Seminar zur Brandkatastrophe von Titisee-Neustadt

Es ist eines der schwersten Brandunglücke der deutschen Nachkriegsgeschichte gewesen: 14 Menschen kamen am 26. November 2012 bei einem Feuer in einer Behindertenwerkstatt in Titisee-Neustadt ums Leben. Mit freundlicher Unterstützung der Daimler AG möchte die Stiftung »Hilfe für Helfer« des Deutschen Feuerwehrverbandes die Erfahrungen aus der Tragödie aufarbeiten und daraus lernen.

Die Stiftung bietet daher für alle interessierten Feuerwehrangehörigen das kostenfreie Seminar »Die Brandkatastrophe von Titisee-Neustadt – Eine Betrachtung der Ereignisse aus unterschiedlichen Blickwinkeln« an. Die Veranstaltung findet am 19. und 20. Juli 2013 im Feuerwehrhotel »Sankt Florian« des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg in Titisee statt.



Beginn ist am Freitag um 14.00 Uhr. Es sollen Einsatztaktik und Fragen des Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutzes ebenso wie die besonderen Bedürfnisse und Einsatzbedingungen bei Menschen mit Behinderungen sowie natürlich die psychosoziale Unterstützung für Einsatzkräfte und Betroffene erörtert werden. Für Impulse haben Landesbranddirektor Hermann Schröder und der Präsident des LFV Baden-Württemberg, Dr. Frank Knödler, ihre Teilnahme zugesagt. Die Moderation übernimmt

DFV-Vizepräsident Hartmut Ziebs. Insbesondere Führungskräften sowie weiteren Multiplikatoren der Feuerwehren steht das Seminar offen; die Teilnahme ist kostenlos. Da die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze beschränkt ist, werden Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Im Feuerwehrhotel »Sankt Florian« und darüber hinaus sind ausreichend Zimmer für auswärtige Teilnehmer vorhanden. Die Übernachtungskosten sind selbst zu tragen.

Anmeldungen sind von sofort an möglich. Das Programm zur Veranstaltung sowie das Anmeldeformular gibt es im Internet unter www.hilfefuerhelfer.de. Weitere Informationen zum Tagungshotel stehen unter www.sankt-florian-titisee.de zur Verfügung. (sda)

Erste Hilfe kompakt Notfallstichwort: starke Schmerzen im Bauch

Die aktuelle Folge der Empfehlungen des Bundesfeuerwehrarztes fasst sich mit Bauchschmerzen. Wenige Beschreibungen des körperlichen Zustandes können so viele verschiedene Ursachen haben, so wichtig, aber auch so bedrohlich sein. Dabei ist zu beachten, dass Bauchschmerzen kein Krankheitsbild, sondern immer nur ein Symptom sind, mit dem der Körper auf eine Krankheit, Verletzung oder Missfunktion reagiert.

Ursachen für Bauchschmerzen können sein:

Entzündungen der Organe, Erkrankungen durch Lebensmittel, Menstruations- oder Schwangerschaftsbeschwerden, Krebserkrankungen, andere Erkrankungen der Organe, psychische Belastung, traumatische Ursachen, Begleiterscheinungen von Krankheiten außerhalb des Bauchraums.

Selbst für erfahrenes Rettungsdienstpersonal ist es kaum möglich, vor Ort eine Diagnose zu stellen. Die vielen unterschiedlichen Ursachen, die oftmals nicht mögliche Festlegung des genauen Schmerzortes und das individuelle

Schmerzempfinden machen eine genaue Feststellung der Ursache vor Ort im Grunde unmöglich.

Erste Hilfe bei Bauchschmerzen

Die betroffene Person hat Schmerzen, kennt in den meisten Fällen die Ursache nicht und befindet sich dadurch in einer akuten Stresssituation. Versuchen Sie den Patienten zu beruhigen, fragen Sie nach den Umständen und machen Sie sich ein Bild über die Lage. Alle dabei herausgefundenen Informationen helfen im Notfall eine Diagnose stellen zu können. Geben Sie daher alles an den eventuell eintreffenden Rettungsdienst weiter.

Außerdem verbessert sich der Zustand eines Patienten oft schon durch die Tatsache, dass jemand da ist, der sich um einen kümmert und einen Ernst nimmt. Das Verharmlosen von Bauchschmerzen ist jedoch nicht gerechtfertigt.

Sie können vorsichtig den Bauch abtasten. Ist der Bauch bretthart und das Abtasten verursacht starke Schmerzen, muss unverzüglich der Rettungsdienst alarmiert werden.

Des Weiteren sollte der Rettungsdienst alarmiert werden oder der Betroffene zu einem Arzt gebracht werden, bei:

- Blut im Stuhl oder dem Erbrochenen,
- seit langer Zeit bestehenden Bauchschmerzen,
- innerhalb kurzer Zeit immer stärker werdenden Bauchschmerzen,
- aufgeblähtem Bauch,
- hohem, eventuell steigenden Fieber,
- Bewusstseinsverlust,
- insgesamt schlechtem Allgemeinzustand,
- nach Unfällen und Stürzen – je nach beschriebenen Umständen,
- offensichtlich sehr starken Schmerzen (zum Beispiel auch Koliken).

Verzichten Sie auf die Gabe von Schmerzmitteln. Bringen Sie den Betroffenen in die Lagerung, in der er am wenigsten Schmerzen hat. Oftmals ist die Rücken- oder Seitenlage mit angewinkelten Beinen am angenehmsten, da dadurch die Bauchmuskulatur entspannt wird.

Alle Folgen von »Erste Hilfe kompakt« gibt es unter www.feuerwehrverband.de/erste-hilfe-kompakt.html zum Herunterladen im Internet. (sda)

Pilotprojekt »Selbsthilfe im Brandfall« erfolgreich

Sie wissen, warum Rauchmelder so wichtig sind, verstehen, wie ein Feuer entsteht und können im Brandfall richtig reagieren: Die Schülerinnen und Schüler der achten Klasse der Otto-Dix-Schule in Gera haben sich ausführlich mit dem Brandschutz beschäftigt – und sind damit Vorreiter in Deutschland. Brandamtmann Maik Latzke von der Feuerwehr Gera hatte den Achtklässlern in insgesamt vier Schulstunden Hintergründe vermittelt, Gefahren aufgezeigt und praktische Tipps gegeben.

Die Schulungen fanden im Rahmen eines Pilotprojektes zur Selbsthilfe (Modul Brandschutz) statt, das der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) durchführte. Partner für die Umsetzung waren der Thüringer Feuerwehr-Verband und der Landesfeuerwehrverband Hessen. Insgesamt wurden gut 800 Schüler im Bereich Brandschutz ausgebildet; abschließend gab es einen Erfolgstest.

»Es ist wichtig, jeden einzelnen Menschen ein bisschen besser auf den Ernstfall vorzubereiten – damit jeder sich selbst und anderen helfen kann, bis weitere Hilfe kommt«, erläuterte BBK-Präsident Christoph Unger im Gespräch mit den Jugendlichen in Gera.

DFV-Vizepräsident Ludwig Geiger, der das Projekt auf Bundesebene begleitet hatte, freute sich, dass die mehrjährige Vorbereitung inklusive Erstellung umfangreicher Schulungsunterlagen auf fruchtbaren Boden fiel. »Das Pilotprojekt war ein voller Erfolg! Ich hoffe, dass die Ausbildung ähnlich der Erste-Hilfe-Kurse in den Schulen fortgeführt und auf eine breitere Basis gestellt werden kann«, resümierte er mit Blick in die Zukunft. Zum Ende des laufenden Schuljahres hatten die Schüler der Otto-



Brandamtmann Maik Latzke vermittelte den Jugendlichen mit praktischen Experimenten Wissen zum »Brennen und Löschen« – hier mit dem Brand von Stahlwolle. (Foto: A. Dollmeyer)



Fertig zum Einsatz: Gemeinsam mit DFV-Vizepräsident Ludwig Geiger (links) und BBK-Präsident Christoph Unger (rechts) konnten sich die Schüler als Feuerwehrleute ausrüsten.

Dix-Schule gezeigt, welche Kenntnisse sie bei der Schulung erworben hatten. Zudem erkundeten sie an einem Feuerwehrfahr-

zeug die Ausrüstung und die Geräte der Feuerwehr und erlebten live eine Fettbrandexplosion mit. (sda)

LERNZIELE UND ZUSAMMENFASSUNG DER MUSTER-UNTERRICHTSEINHEITEN

1. Unterrichtseinheit »Brandentstehung und Brandausbreitung«: • Bedeutung für die Schüler • Brandursachen • Voraussetzungen eines Brandes • Brandausbreitung **2. Unterrichtseinheit** »Brandbekämpfung (Löschen)«: • Löschmethoden »Abkühlen« und »Ersticken« • Information über die wichtigsten Löschmittel und zu deren Eigenschaften • Nutzungsmöglichkeit der Kleinlöschgeräte **3. Unterrichtseinheit** »Brandvermeidung, Gefahren und Verhalten im Falle eines Feuers« **4. Unterrichtseinheit** »Vorbeugender Brandschutz«: Grundsätzliche bauliche Maßnahmen zur Verhinderung der Brandausbreitung • Flucht- und Rettungswege • Einfluss der Maßnahmen des objekttechnischen Brandschutzes auf den Verlauf eines Feuers • Vermittlung der Inhalte eines Alarmplanes und einer Brandschutzordnung

Atempause bei Arbeitszeitrichtlinie und Umzug in Brüssel

Deutschlands Feuerwehrinteressen bei der Europäischen Union werden jetzt noch dichter am Parlament vertreten: Der DFV ist mit der Hessischen Landesvertretung in das neue Mehr-Regionen-Haus des Landes eingezogen. DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann vertrat die Feuerwehren bei der Einweihung des Gebäudes durch Ministerpräsident Volker Bouffier und Europaminister Jörg-Uwe Hahn in Anwesenheit von EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso.

Nahezu gleichzeitig mit der neuen Repräsentanz erreichte den DFV auch vorübergehende Entwarnung hinsichtlich der EU-Arbeitszeitrichtlinie: EU-Kommissar Lázló Andor erklärte, dass bis zur Europawahl im kommenden Jahr keine Revision der Arbeitszeitrichtlinie mehr komme. Nach dem Scheitern der Verhandlungen der Sozialpartner sagte Andor, die Kommission werde aktuell keinen Gesetzesentwurf vorlegen. Nichtsdestotrotz werde im Laufe des Jahres eine Evaluierung der Auswirkungen der aktuellen Gesetzgebung erfolgen.

Damit ist die Bedrohung des Ehrenamtes durch die Richtlinie zunächst vom Tisch.



Der DFV befürchtet, dass bei einer Überarbeitung freiwilliges Engagement in der Feuerwehr auf Arbeitszeiten angerechnet werden soll, sodass beide zum Beispiel in der Summe 48 Wochenstunden nicht überschreiten dürften. Das wäre das Aus für das flächendeckende Hilfeleistungssystem in der Bundesrepublik und ein tiefer Eingriff in das bürgerschaftliche Engagement von mehr als einer Million Menschen.

Streitpunkte in den Verhandlungen der Sozialpartner waren die Opt-out-Regelung sowie die Bereitschaftszeiten hauptamtlicher Feuerwehrangehöriger gewesen. Der DFV hatte in den vergangenen Jahren immer wieder auf allen politischen Ebenen auf die möglichen negativen Auswirkungen für die Feuerwehren hingewiesen. In enger Zusammenarbeit mit dem französischen Feuerwehrverband FNSPF waren unter anderem Appelle an die jeweiligen Regierungschefs

erfolgt. Bei der Einweihung der neuen EU-Repräsentanz vernahm DFV-Vizepräsident Ackermann jetzt konstruktive Töne: »Präsident Barroso hat klar gemacht, dass die Europäische Union nicht alles bestimmen könne, sondern gemeinsame Rechtsetzung von unten kommen müsse. Das ist für uns ein ermutigendes Zeichen, Dinge mitzubestimmen zu können und nicht immer wieder praxisferne Entscheidungen nur abwehren zu müssen.«

Mit der Vertretung der deutschen Feuerwehren bei der Europäischen Union hat der DFV seit Januar 2008 in Brüssel eine feste Adresse. Die Tätigkeit dort wird durch das Präsidium und das Personal der Bundesgeschäftsstelle anlassbezogen wahrgenommen. »Frühe Informationsgewinnung ist der Schlüssel, damit wir an Rahmenbedingungen für die Feuerwehren mitwirken können«, betont DFV-Vize Ackermann, der die internationale Arbeit des Verbandes verantwortet. Das neue Mehr-Regionen-Haus vereint die Büros Hessischer Partnerregionen in Frankreich, Italien und Polen. Es liegt an der Rue Montoyer im Herzen des Brüsseler Europaviertels. (sda/sö)

Feuerwehr-Spitzengespräch beim BBK

Als sie zusammentrafen, stand die größte Umwetterkatastrophe in der deutschen Nachkriegsgeschichte kurz bevor: Die Präsidenten des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), des Deutschen Feuerwehrverbandes und der neue Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF Bund) haben sich in Bonn zu einem Spitzengespräch getroffen. Ort des Austausches von Christoph Unger (BBK), Jochen Stein (AGBF) und Hans-Peter Kröger (DFV) war die BBK-Außenstelle in Dransdorf. Dort werden neue Fahrzeuge für den Katastrophenschutz bestückt und in Betrieb genommen. Spezialisten entwickeln in Laboren neue Systeme und prüfen Ausrüstung aller Art.

Breiten Raum nahm die Warnung der Bevölkerung ein. Die nationale Systemebene MoWaS kann laut BBK inzwischen durch die Länder genutzt werden. Dieses Auslösesystem wird durch den Bund finanziert. Die

Endgerätefrage ist weiter offen, Einführung und Finanzierung müssten durch die Länder erfolgen. Der Bund finanziert die Entwicklung mit. Geprüft als Endgeräte werden Sirenen, Rauchwarnmelder, regionale Warnsysteme (zum Beispiel KatWarn), Apps, Mobilfunk und weitere Möglichkeiten (zum Beispiel soziale Netzwerke, satellitengesteuerte Endgeräte).

Weitere Themen waren die Arbeitsfähigkeit des Gemeinsamen Melde- und Lagezentrums, die Beschaffung und die Verteilung von Löschfahrzeugen und Schlauchwagen für den Katastrophenschutz, die Stärkung des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz sowie unter anderem die CBRN-Abwehr, die Ausbildung, die Selbsthilfe und das EU-Gemeinschaftsverfahren. (sö)



DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (vorn, 2. v. l.), BBK-Präsident Christoph Unger und AGBF-Vorsitzender Jochen Stein mit Führungskräften des BBK in der Außenstelle Dransdorf (Foto: S. Jacobs)